

Asylheim Reinach: Weiterer Betreuer entlassen

Auch Andres Pellegrini hat sexuelle Übergriffe gemeldet und wurde dafür vom Gemeindepräsidenten gefeuert

Von Joël Hoffmann

Reinach. Die versuchte Vertuschung von Vorfällen im Asylheim Reinach war kein unglücklicher Einzelfall, sondern scheint System zu haben: Wer Missstände meldet und nicht lockerlässt, wird entlassen. Die BaZ berichtete mit Bezugnahme auf einen Stapel von Aktennotizen, Protokollen und weiteren Unterlagen, wie die kürzlich entlassene, langjährige Betreuerin Farideh Eghbali Vorfälle meldete und dafür freigestellt wurde. Und sie ist nicht die Einzige.

Nun meldete sich Andres Pellegrini bei der BaZ. Auch er hat Beobachtungen pflicht- und gesetzeskonform rapportiert und wurde dafür von der Gemeinde entlassen – die Kündigung unterschrieben hat Gemeindepräsident Urs Hintermann.

Der 37-jährige Pellegrini hat durch die Berichterstattung Mut gefasst. Er legt der BaZ nun also Briefe und E-Mails vor, die belegen, dass die Verantwortlichen der Gemeinde den gemeldeten Vorfällen wohl nicht seriös nachgingen und den Überbringer der Nachricht bestrafen. Die Vorgehensweise der Verantwortlichen gleicht dem Fall Eghbali. Es entsteht der Eindruck, dass auf der Verwaltung Reinach Kritik durch Mitarbeiter nicht geduldet wird.

Eghbali fiel bei den Gemeinde-Verantwortlichen in Ungnade, weil sie eine Affäre einer Betreuerin mit einem minderjährigen Asylsuchenden meldete. Später kamen weitere Beobachtungen dazu, wie die BaZ berichtete. Pellegrini seinerseits berichtete Gemeinde-Verantwortlichen von sexuellen Belästigungen durch die Nachtwache D. von zum Teil minderjährigen Asylsuchenden.

Folgendes wurde über Nachtwache D. rapportiert: «Anfassen an den Körperteilen, ekelerregender Handschlag, Telefonieren/SMS/Einladung an mehrere Männer, Geschenke (Geld, Armband, Schokolade, Zigaretten) an Minderjährige, direkte und offene Äusserungen über Sex und Zuneigung zu Männern/Männerliebe», wie Eghbali in einem Schreiben an Gemeindepräsident Hintermann festhielt. Die Übergriffe gingen angeblich so weit, dass Bewohner ankündigten, Nachtwache D. schlagen zu wollen. Sowohl Eghbali als auch Pellegrini berichten, dass Heimleiter Christian Magni Nachtwache D. zweimal ermahnt habe. Entlassen aber wurden Eghbali und Pellegrini.

Fristlos freigestellt

Die Entlassung Andres Pellegrinis bahnt sich am 1. März 2016 an. Er schreibt eine E-Mail an Heimleiter Magni und an die Verantwortliche der Arbeitsintegration der Gemeinde Reinach. Pellegrini arbeitet zu diesem Zeitpunkt gerade mal seit zwei Wochen im



Hat lange geschwiegen. Andres Pellegrini hat sich erst jetzt getraut, gegen die Gemeinde auszusagen. Foto Christian Merz

Asylzentrum. Er schreibt: «Die Informationen, die in Bezug auf D.s Verhalten (...) kursieren, finde ich äusserst beunruhigend; weisen sie doch in Richtung sexueller Übergriffe an Bewohnern im Männerhaus.» Er erwarte eine klare

Stellungnahme der Verantwortlichen und bekundet seine Mühe, D. bei gemeinsamen Nachtwachen zu vertrauen. Pellegrini äussert sich vorsichtig: «Ich kann nicht beurteilen, was wirklich geschehen ist, da ich nicht

unmittelbar Zeuge war.» Es sei aber unzumutbar für Bewohner und Mitarbeiter, D. einfach weiterarbeiten zu lassen. Anzeichen sexueller Übergriffe müssten ernst genommen und abgeklärt werden. Er schliesst seine E-Mail mit dem Satz: «Mit bestem Dank für eure Rückmeldung.»

Am 2. März 2016 antwortet Heimleiter Christian Magni: «Die Situation» sei gestern in einem Gespräch zwischen der Frau von der Arbeitsintegration, Nachtwache D. und ihm «angesprochen und geklärt» worden. «Selbstverständlich nehmen wir Anzeichen von sexuellen Übergriffen sehr ernst und haben deshalb bereits am letzten Freitag, nachdem wir erstmals von den Anschuldigungen hörten, proaktiv die nötigen Schritte eingeleitet», schreibt Magni.

Dann wird er konkret: Nachtwache D. habe «die klaren Anweisungen, keine Wohneinheiten oder Schlafzimmer alleine zu betreten, auch zu seinem eigenen Schutz». Man sei sich «sehr wohl bewusst», welche Schritte in solchen Situationen vorzunehmen sind, schreibt Magni.

Pellegrini ist über Magnis Antwort erleichtert, aber auch skeptisch: «Danke für ihr proaktives Handeln (...) Falls Sie in dieser kurzen Zeitspanne tatsächlich in Erfahrung bringen konnten, dass keine Übergriffe stattgefunden haben, sind die eingeleiteten Massnahmen für mich okay», schreibt er in einer E-Mail und warnt: «Sollten diese jedoch die Antwort auf tatsächlich erfolgte Übergriffe darstellen, sind diese für mich fahrlässig und damit inakzeptabel.»

Zwei Wochen später bewahrheiten sich Pellegrinis Befürchtungen. In einer E-Mail vom 19. März 2016 an Heimleiter Magni schreibt der Betreuer, dass er die Vorfälle einer «externen Stelle» weiterleiten werde, falls Nachtwache D. «nicht unverzüglich» suspendiert werde. Was ist geschehen? D. habe bei der gemeinsamen Nachtwache mit Pellegrini gefragt, ob er alleine ins Männerheim auf die Runde gehen soll. Diese Frage mache deutlich, dass D. bereits wieder versucht habe, die Vereinbarung – nicht alleine in den Männertrakt zu gehen – zu brechen, schreibt Pellegrini. Ferner erzählt der Betreuer, wie Nachtwache D. die im Büro hängenden Fotos der Bewohner mit seinem Smartphone fotografiert haben soll.

Pellegrini stellt am Schluss klar: «Es handelt sich um ernsthafte Grenzüberschreitungen (...) Ich stelle euch vor die Wahl: Entweder suspendiert ihr D. oder ich Sorge dafür, dass dieser Fall von einer externen Stelle aufgerollt und bei Bedarf vor Gericht gezogen wird.» Am 21. März 2016 wird er zu einem Gespräch gebeten. Anwesend ist auch Abteilungsleiter Beat Loosli.

Einen Tag später, am 22. März 2016 erhält Pellegrini folgenden Brief mit dem Betreff: «Kündigung Arbeitsverhältnis». Bezugnehmend auf das Gespräch vom Vortag wird die von Beat Loosli überbrachte Kündigung nun schriftlich bestätigt. Pellegrini wird nach knapp einem Monat wieder arbeitslos, weil er nicht lockerliess. Offiziell heisst es: «Für ein weiteres Arbeitsverhältnis ist das unabdingbare Vertrauensverhältnis nicht mehr gegeben und eine weitere Zusammenarbeit aus unserer Sicht nicht mehr möglich.» Pellegrini wird per sofort freigestellt. Unterschrieben wurde die Kündigung von Gemeindeverwalter Thomas Sauter und Gemeindepräsident Urs Hintermann.

Hintermanns Widerspruch

Der damals in Reinach wohnhafte Pellegrini fand kurz nach der Entlassung eine neue Stelle als Glace-Verkäufer. «Ich war froh, dass ich nicht wieder auf das Sozialamt gehen und dieselben Leute, die für die Vorfälle verantwortlich sind, um Geld bitten musste», sagt der 37-Jährige. Die Baselbieter Staatsanwaltschaft bestätigt auf Anfrage, dass polizeiliche Ermittlungen wegen mutmasslicher sexueller Übergriffe noch immer im Gang sind. Pellegrini hat sich bereits bei der Staatsanwaltschaft gemeldet und ausgesagt. Für alle Beteiligten gilt die Unschuldsvermutung.

Urs Hintermann lässt ausrichten, dass die Vorgesetzten den Vorwurf sehr ernst genommen und umgehend untersucht hätten. «Die Vorwürfe haben sich jedoch nicht bestätigt», schreibt Hintermann. Diese Behauptung steht im Widerspruch zur E-Mail seines Heimleiters vom 2. März, wonach beschlossen wurde, dass Nachtwache D. nicht mehr alleine ins Männerwohnheim dürfe. Doch damit nicht genug: Hintermann greift Pellegrini, wie schon Eghbali, persönlich an: Ihm «wurde nicht gekündigt, weil er einen angeblichen Vorfall gemeldet hat, sondern weil er gegen einen homosexuellen Mitarbeiter gehetzt und der Gemeinde gedroht hat», so Hintermann weiter.

Pellegrini zu den Vorwürfen des Gemeindepräsidenten: «Das ist Quatsch! Mein bisheriger Lieblingsschef war homosexuell und man kann jeden im Asylheim fragen; ich habe mich nie abfällig über Schwule geäussert. Und was die Drohung angeht: Ich habe damit gedroht, zur Staatsanwaltschaft zu gehen, wenn die Vorfälle keine Konsequenzen haben», so der Ex-Betreuer.

Auf Nachfrage, welche Drohung Pellegrini geäussert und inwiefern er gegen Homosexuelle gehetzt haben soll, antwortete Hintermann nicht mehr. Bei Eghbali entpuppten sich Hintermanns Vorwürfe als falsch.